

MAGAZIN FÜR DIE GRÜNE BRANCHE

g *plus*

DAS BÜRO ALS
GRÜNE LUNGE

GRUNDLAGE FÜR
ÜPPIGES WACHSTUM

WISSEN FÜR
HELLE KÖPFE

AN DIE WÄNDE MIT
DEN PFLANZEN

WO PFLANZEN DIE WÄNDE HOCHGEHEN

Wer den ganzen Tag im Büro oder in der Werkstatt arbeitet, wer im Krankenhaus liegt oder sonstwie ohne direkten Kontakt nach draussen leben muss, der vermisst oft den Blick ins Grüne. Das muss aber nicht sein. Die Firma Creaplant in Gerlafingen baut Pflanzenwände und lässt Bäume in der Luft schweben. Text: Bernadette Reichlin; Bilder: Creaplant

Der staubige Philodendron in der Büroecke, der *Ficus* in der Empfangshalle oder die traurigen Farne in der Kantine, das alles war gestern. Für Michel Aebi, Inhaber und Geschäftsführer der Firma Creaplant im solothurnischen Gerlafingen, sind Pflanzen keine Dekoration, sondern ein architektonisches Gestaltungselement, das mit der Form des Gebäudes, dessen Funktion und mit den darin lebenden oder arbeitenden Menschen harmonieren muss.

«Wir verkaufen keine Zimmerpflanzen, wir gestalten Innenbegrünungskonzepte», hält Aebi denn auch fest. Damit meint er, dass er eng mit Architekten, Bauherren und Fachplanern zusammenarbeitet. Der Gesamteindruck zählt und die Pflanzen sind dabei Teil eines gestalterischen, innenarchitektonischen Prozesses. Und bleiben dabei doch immer Pflanzen, lebende Materie, auch wenn sie in der Luft schweben, von der Decke herabfließen oder als «Wonderwall» buchstäblich die Wände hochgehen.

Wunderwelt Wonderwall

Diese Wonderwall, eine von der holländischen Firma Copijn entwickelte und patentierte vielseitig einsetzbare Vertikalbegrünung, wird von der Firma Creaplant in der Schweiz exklusiv hergestellt und vertrieben. Und wurde seit 2008, als Michel Aebi seine erste begrünte Wunderwand kreierte, zu einer Erfolgsgeschichte. Rund 20 solcher platzsparenden vertikalen Gärten hat er seitdem in der Schweiz und in Deutschland aufgebaut, als Raumteiler, Blickfang in Ladenlokalen und Firmen, Schalldämmung in Bürogebäuden oder Ruhepol in Spitälern. Und einmal auch als veritables Trompe d'œil: In einer Liegenschaft in Bern werden die langen Gänge von jeweils einer Pflanzenwand begrenzt, was den Eindruck erweckt, als münde das Ende des Ganges direkt in eine üppig grüne Naturlandschaft.

In den Geschäftsräumen der Creaplant in Gerlafingen werden die Wonderwalls von Grund auf selber hergestellt. Die Basis der vertikalen Gärten bildet eine mehrlagige Vegetationsmatte. Die Materialien, aber auch die Technik, sind Geschäftsgeheimnis. «Wir haben ein eigenes Herstellungsverfahren entwickelt, das wir natürlich nicht verraten», schmunzelt Aebi. Dafür hat er eine eigene Berufsgattung für seine für diesen Bereich zuständige Mitarbeiterin geschaffen: Begrünungstechnikerin.

Ein kleines Stück Urwald

Die Vliesmatte, die auf eine metallene Unterkonstruktion aufgebracht wird, ist mit unzähligen Taschen bestückt, in welche die einzelnen Pflanzen eingesetzt werden. Dazu kommt eine

automatische Bewässerungsanlage. Wasser und Nährstoffe bilden einen geschlossenen Kreislauf. Was von den Pflanzen nicht aufgenommen wird, tropft in ein Auffangbecken und wird von dort wieder eingespeist.

Rund 1,2 Liter Wasser pro Quadratmeter brauchen die Pflanzen und die daraus entstehende Verdunstung beeinflusst wesentlich das Raumklima. Eine Pflanzenwand übernimmt deshalb vielfältige Aufgaben: Sie dient als Luftbefeuchter, die Pflanzen nehmen CO₂ auf und geben Sauerstoff ab, sie filtern den Staub aus der Luft und kühlen im Sommer die Räume. Dazu ist der dichte vertikale Pflanzenteppich geräuschkäufend und nicht zuletzt wirkt das Stückchen Urwald mitten im Raum anregend und stimmungsaufhellend.

Wonderwalls installiert die Firma Creaplant nur in Kombination mit einem Wartungsservice. Alle vier Wochen werden die Wände kontrolliert, die Pflanzen bei Bedarf geschnitten und eventuell serbelndes Grün ausgetauscht. Der Kunde hat die Wahl zwischen rund 60 tropischen Grünpflanzen.

Wonderwalls im Personalrestaurant des Kantonsspital Luzern



Floristische Elemente, also blühende Pflanzen, verwendet Aebi nicht. Im Personalrestaurant des Kantonsspital Luzern hingegen «malte» er – auf Wunsch des Kunden – auf die vier grossen Gartenwände mit der weiss panaschierten *Fittonia* die chinesischen Schriftzeichen der vier Elemente. «Die Verwendung dieser tropischen Pflanze war ein Risiko, weil wir sie bisher noch nie verwendet haben», gesteht Aebi ein, «aber wir sind immer am Experimentieren. Die Entwicklung der Wonderwall ist keineswegs abgeschlossen.» Der Kunde allerdings bekommt ein fertiges Produkt mit einer Garantiezeit von zwei bis fünf Jahren. Die erste Wonderwall wurde 2008 gebaut – und funktioniert auch heute noch.

Kreativität und Unternehmergeist

Die Firma Creaplant auf die grünen Pflanzenwände zu reduzieren, wäre allerdings verfehlt. Michel Aebi befasst sich seit seiner Lehrzeit als Zierpflanzengärtner mit anschliessender Weiterbildung zum diplomierten Gärtnermeister mit dem Thema «Innenbegrünung». Schon früh entschied er, das Thema gestalterisch ganzheitlich anzugehen, als ein innenarchitektonisches Konzept, das weit über die üblichen dekorativen Elemente hinausgeht.

Begonnen hatte er ganz klein. «Für meinen ersten Auftrag, die Gestaltung eines Messestandes, habe ich die Zimmerpalme aus unserem Wohnzimmer verliehen», lacht der Unternehmer. 1998 gründete er die Creaplant, überzeugt davon, dass seine gärtnerische Kompetenz und gestalterischen Fähigkeiten zu neuen kreativen Innovationen führen. Dabei arbeitet er immer konzeptbezogen, mit exklusiven Pflanzengefässen, die er vielfach eigens anfertigt lässt.

So stehen im Food Court des Einkaufszentrums Westside in Bern übermannshohe knallrote Gefässe, die sich formal an einem zusammengedrückten Becher aus dem Kaffeeautomaten

orientieren. Mit Drachenbäumen – *Dracaena surculosa* – bepflanzt, dominieren sie den Raum auf unnachahmliche Weise und sind eigentliche Raumskulpturen.

Schwebende Licht-Pflanzen-Skulpturen

Dasselbe lässt sich von den schwebenden Gärten im Verwaltungsgebäude Gümligenpark bei Bern sagen, einer ganz speziellen Herausforderung, quasi ein Prototyp. In einem vierstöckigen Atrium hängen grosse Pflanzengefässe von der Decke, bepflanzt mit *Pleomele reflexa* «Song of Jamaica» aus der Gattung der Drachenbäume. Nachts leuchten die Pflanzengefässe mittels LED, der ganze Komplex mit Namen «Avatar» wird zu einem poetischen Zaubergarten.

Die Seilwindenkonstruktion, die nötig ist, damit die Pflanzen gepflegt werden können, liess Michel Aebi nach seinen Vorgaben konstruieren. «Ich habe viele Ideen und kann die dank meines Netzwerks aus exzellenten Technikern und Handwerkern umsetzen», sagt der Unternehmer. Das sei auch nötig, sei doch jeder Auftrag wieder anders, müssten die Ansprüche von Bauherren, Architekten und Fachplanern zu einem Ganzen zusammengefügt werden. Und die Pflanzen selber stellen auch Ansprüche. Damit sie im künstlichen Raumklima langfristig wachsen und gedeihen, müssen die Rahmenbedingungen wie Lichteinfall, Bewässerung, Düngung und Raumtemperatur optimal aufeinander abgestimmt werden.

Da ist Fachwissen gefragt. Die Pflanzen müssen ästhetisch sein, aber auch robust und langlebig. «Architekten wollen meist Bambus oder Olivenbäumchen, die aber beide für Innenräume ungeeignet sind», weiss Aebi aus Erfahrung. Er arbeitet ausschliesslich mit tropischen Pflanzen. Seit 2000 pflanzt er sie in ein spezielles mineralisches Substrat aus Bimsstein und Tuff (Vulkaponic). Es speichert Wasser und Nährstoffe und erlaubt es, Pflanzen samt Topferde zu versetzen.



«Avatar»: Die schwebenden Gärten vom Gümligenpark bei Bern. Diese spezielle Art von «Raumbegrünung» dient gleichzeitig als Lichtskulptur und wurde am Kongress der European Interior Landscaping Organisation EILO zum besten Innenraumbegrünungsprojekt 2013 erkoren. (Bild links). Ein zerdrückter Kaffeebecher aus Karton stand Pate für die überdimensionalen Pflanzengefässe im Food Court des Berner Einkaufszentrums Westside.

